

Vielfältiger Abschluss der Husumer Klavierraritäten

HUSUM Piers Lane, idealtypischer Stammgast im Reigen der Raritätenpianisten zu Husum, konfrontierte seine fach- und sachkundige Hörergemeinde mit einer für heutige Verhältnisse anachronistischen Brauergattung: Transkriptionen von „Klassik-Hits“ aus der pianistischen Hexenküche von Percy Grainger.

Der bestens aufgelegte Lane breitete die Klavier-Versionen der Pretiosen von Bach bis Rachmaninow aus, verweilte genießerisch bei Klangraffinessen filigraner Motive und imaginierte jedwede Exaltationen des sinfonischen Apparates gemäß des Originals. Zuvor machte man die Bekanntschaft mit bezaubernd-kantablen Nocturnes des Iren John Field: lyrisches Schwelgen dank der famosen Anschlagkultur eines wandlungsfähigen „Raritäten“-Pianisten. Dazu eine Husum-typische Kuriosität: Mark Sayas „Seven Preludes revisited“ als Transformationen von berühmten Chopin-Preludes mit erheblichen Unterhaltungswert.

Eine raffinierte Programmdramaturgie machte den Freitag zu einem Rezital-Parcour schroffer Gegensätzlichkeiten: da wuchtete zunächst die zierliche Russin Olga Solovieva einen Strauss kleinerer Werke der weitgehend unbekanntem russischen Schülergeneration um Rimskij-Korsakow und Tschaikowsky. Ihre spieltechnischen Ressourcen sind bewundernswert, ihre schneidende Anschlagforcierung, das permanente Vorwärtstürmen nebst der Crescendo-Hektik bis zur wüsten Fortissimo-Klimax bei originellen Werken von Hermann Galyin und Boris Tschaikowsky durchaus diskussionswürdig. Havard Gimse hingegen verkörpert das Idealbild eines nachdenklichen, in-sich-gekehrten nordischen Künstlers mit leisem Humor und überlegener Zurückhaltung. Sein Vortrag umriss eine kluge Auswahl folkloristisch-gegründeter Miniaturen skandinavischer Provenienz, denen eine latente Schwermut nebst einer fast schüchternder Heiterkeit gemein war.

Ob die Großmeister Grieg und Sibelius oder die bei uns unbekannteren Tonschöpfer wie Tveitt, Hurum oder Saeverud: der sympathische Klavierprofessor aus Oslo ließ allen eine ausgeklügelte Tongestaltung, ein liebevolles Nachempfinden jeglichen Stimmungswechsels angedeihen, gelegentliche Eruptionen beiläufiger Art eingeschlossen.

Mit einem Raritäten-gespickten Klavierabend des „Althusumers“ Jonathan Powell und einer letzten Dowland-Grainger-Zugabe klang das Jubiläumsfestival aus – man darf sich schon jetzt auf die Neuausgabe im August 2012 freuen. *Detlef Bielefeld*

Schleswig-Holsteinischer Zeitungsverlag
29. August 2011
Rubrik „Kultur“